Kirchenbau in Möhlin

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **- (1861-1862)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landstück umreiten. Daneben fließt der Bach und in ihm geht bei veränderlichem Wetter der Thalhund unter so großem Geplätscher auf und ab, daß man es auf eine weite Strecke hin hört. (Fürsprech Ad. Schwarz von Rothenfluh.)

Kirchenbau in Möhlin.

Das Frickthaler Dorf Möhlin gehört unter diejenigen, die sich des höchsten urkundlichen Alters berühmen können. Es wird schon im Jahr 794 in einer von Amalrich an's elsäß. Kloster Murbach gemachten Vergabung mit aufgezählt: villa Melina. Und daß damit unser Frickthaler Dorf wirklich gemeint sei, erhellt aus der Urkunde bei Hergott, Nr. 179: in villis Mellin, in Frikgaudia. Die Ortstradition nimmt an, es habe an der Stelle dieses Dorfes ursprünglich nur eine Mühle gestanden, und heute noch sei das Geschlecht Müller ein daselbst besonders verbreitetes. Weder die Sprache noch die Geschichte hat etwas gegen diesen Dorfglauben einzuwenden. Denn der Ableitung des Ortsnamens aus dem Celtischen, vorgeschlagen von Mone, Gallische Sprache, S. 194, kann man sich in diesem Falle billig enthalten; und außerdem galt eine durch den Fluß getriebene Kornmühle der frühen Vorzeit als ein so bedeutender Besitz, daß man nach ihrem Namen nicht bloß ein geringes Dorf, sondern bekanntlich manche deutsche Städte benannt hat. (Vgl. hierüber die nachfolgende Erzählung vom Illnacher Kirchen-

bau.) Jener Platz im Dorfe, auf den die Kirche ursprünglich kommen sollte, ist mit einer alten Linde bepflanzt. Unter ihr stand bis gegen das Jahr 1856 ein Steinkreuz, das trotz dem schützenden Lindendache vor Alter endlich verfiel und nun durch ein neues auf der andern Seite der Dorfgasse ersetzt ist. Am alten Platze hat der Gemeinderath ein Spritzenhäuschen errichtet, das der Dorfwitz Narrehüsli nennt. Als man an diesem wohlgelegenen Orte den ersten Kirchenbau begann, fand man das am vorigen Tag Aufgeführte mit jedem Morgen jenseits des Baches auf den schon genannten Hügel hin gebracht. So ergab man sich zuletzt in diese Unerklärlichkeit, führte hier die Kirche auf und weihte sie dem hl. Leodegar. Ein hinter dem Hochaltar eingemauerter Stein, mit Wappenschilden der Beuggener Comthuren verziert, soll Urkunden oder sonst Werthsachen in sich verschließen; und man hofft dieselben beim Neubau der Kirche zu erheben, um den es sich schon seit einigen Jahren handelt. (Jos. Waldmeyer von Möhlin.)

Illnacher Kirchenbau.

(Kanton Zürich).

Als die Römer in der Gegend von Illnau, im Züricher Bezirke Pfäffikon, ihre Quartiere hatten, wünschten sie ihren Göttern einen Tempel zu erbauen. In der Nähe von Ober-Illnau begannen sie mit Hülfe der Eingebornen auf einem Hügel, welcher Gstück heißt, die Bausteine in großer Masse